



ABSCHRIFT:Die Geschichte Überdenken mit Noam Chomsky: Die Sicht der US-Eliten auf den Faschismus vor dem zweiten Weltkrieg

Notiz: Diese Abschrift ist möglicherweise nicht 100% Übertragbar

Zain Raza:

Willkommen bei acTVism München. Professor Noam Chomsky, danke, dass Sie wieder bei uns sind. Wir sind froh, Sie hier zu haben. Ich möchte mit ein wenig Geschichte beginnen und von da aus zur Gegenwart kommen.

Wie sah die Regierung der USA vor dem Zweiten Weltkrieg den Faschismus in Deutschland? Wie sahen die politischen und militärischen Beziehungen zwischen Berlin und Washington aus?

Noam Chomsky:

Das war gemischt. Roosevelts eigene Haltung ebenfalls. So hatte er eine recht positive Einstellung zu Mussolinis Faschismus und beschrieb Mussolini als „bewundernswerten italienischen Gentleman“. Später folgerte er, Mussolini sei durch seine Verbindung mit Hitler in die Irre geführt worden und auf den falschen Weg geraten. Aber die Lenker der US-Wirtschaft, die Machtsysteme in den USA fanden Mussolini ganz großartig. Tatsächlich galt das sogar für Teile der Gewerkschaftsbürokratie. Das Fortune Magazine, die wichtigste Wirtschaftszeitschrift, brachte, ich glaube 1932, eine Nummer mit der Schlagzeile: „Die Wops sind dabei, sich zu entwoppen.“ „Wop“ ist ein abfälliger Ausdruck für Italiener, und die „Wops“ hören jetzt endlich auf, welche zu sein, und unter Mussolini werden sie nun Teil der zivilisierten Welt.

Es gab Kritik an der italienischen Invasion Äthiopiens, harsche Kritik. Aber die Haltung gegenüber Mussolinis Faschismus war im Wesentlichen durchaus positiv. Als Hitler in Deutschland an die Macht kam, war die Haltung durchwachsener. Man sorgte sich um eine potentielle Gefahr, aber dennoch war die allgemeine Einstellung der USA und mehr noch der Briten durchaus unterstützend. So beschrieb das US-Außenministerium Hitler 1937 als eine Art Gemäßigten, der die gefährlichen Kräfte von rechts (und links) abwehrte.

Das Außenministerium bezeichnete Hitler als Moderaten, der sich den gefährlichen Kräften der Linken, das heißt, den Bolschewisten, der Arbeiterbewegung und so weiter, und der Rechten, also den extremistischen Nazis, entgegenstellte. Hitler stand in der Mitte, und darum sollten wir ihn unterstützen. Das ist übrigens ein Standpunkt, den wir aus vielen anderen Fällen kennen. George Kennan, der es später als einer der Architekten der Nachkriegspolitik

zu Berühmtheit brachte, war bis Pearl Harbor US-Legationssekretär in Berlin. Er schickte Berichte nach Hause, die jetzt öffentlich sind. Er sagte, wir sollten die Nazis nicht zu hart verurteilen, weil vieles an ihrem Vorgehen verständlich sei und wir mit ihnen zurechtkommen könnten, und das war eine der Strömungen in den USA, und zwar eine wichtige. Es gab auch eine Menge Kritik und Verurteilungen. Aber insgesamt waren die Reaktionen recht gemischt. [...] Ende 1938 entsendete Roosevelt seinen bewährtesten Berater, Sumner Wells, zur Münchener Konferenz und Wells kam mit einem recht positiven Bericht zurück, der besagte, wir könnten wirklich mit Hitler arbeiten, diese Konferenz eröffnete die Chance einer Periode von Frieden und Gerechtigkeit für Europa, und wir sollten Wege finden, mit ihm zusammenzuarbeiten. Das war Ende 1938, OK? Also ein recht gemischtes Bild. Es gibt gute wissenschaftliche Literatur dazu, wenn man sich für die Einzelheiten interessiert.